

## Vorwort des Herausgebers

Bei den hier unter dem von Hans Heinz Holz noch selbst festgelegten Titel *Speculum Mundi* vorgelegten Texten handelt es sich um Arbeiten zu den für seine Philosophie charakteristischen und grundlegenden Problembereichen der notwendigen Metaphorik, der spekulativen Grundlegung der Dialektik aus dem Strukturmodell der Spiegelung sowie der Sprachphilosophie. Die Reihenfolge der Texte ist nicht chronologisch, sondern folgt der sachlichen Anordnung, die Holz noch selbst festgelegt hat. Der Bogen reicht von „Der Spiegelcharakter der Rechtsordnung“ aus dem Jahre 1951 (dem ersten Zeugnis, in dem Holz die Spiegelung als Strukturmodell für dialektische Theorie zu begreifen versucht) bis zu dem Text „Dialektik – Theorieform und Erscheinung“ aus dem Jahr 2011 – und umspannt so sechzig Jahre Arbeit an der Dialektik. Auch deswegen scheint es uns angemessen, sie aus Anlass seines neunzigsten Geburtstages im Februar 2017 vorzulegen.

Es ist nicht Aufgabe eines Vorwortes, in die Interpretation der präsentierten Studien einzutreten, sehr wohl jedoch, ihre Eigenart und ihren Ort im Gesamtwerk anzugeben. Der größte Teil dieser Studien stammt aus dem Frühwerk von Holz, das in der öffentlichen Wahrnehmung, die an den großen systematischen und problemgeschichtlichen Arbeiten des Spätwerkes orientiert ist<sup>1</sup>, keine bedeutende Rolle spielt. Umso deutlicher muss an sie erinnert werden, denn an diesen frühen Arbeiten kann die Genesis der Grundgedanken abgelesen werden, die sich bis in diese reifen und umfangreichen Werke durchhalten: die Frage nach Möglichkeiten, Grenzen sowie der Legitimität einer Grundlegungsfunktion philosophischer Metaphorik<sup>2</sup>, die Frage nach der Grundlegung materialistischer Dialektik im Strukturmodell der Spiegelung und die Frage

---

1 Vgl. Hans Heinz Holz, *Weltentwurf und Reflexion. Versuch einer Grundlegung der Dialektik*, Stuttgart/Weimar 2005; ders., *Dialektik. Problemgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart*, 5 Bände, Darmstadt 2011; ders., *Aufhebung und Verwirklichung der Philosophie*, 3 Bände, Berlin 2010–2011.

2 Siehe „Das Wesen metaphorischen Sprechens“ und „Metaphorik überhaupt“ in diesem Band, und *Weltentwurf und Reflexion*, S. 269–357.

nach dem Konzept einer notwendig spekulativen Struktur dialektischen Denkens<sup>3</sup>. Diese Problemstellungen können hier *in statu nascendi* nachvollzogen werden. Einzig der im Frühwerk noch sehr prominente Faden der Sprachphilosophie im Umkreis des Buches *Sprache und Welt* aus dem Jahre 1953 wird nicht in gleichermaßen sich durchhaltender Weise weiterverfolgt, aber doch wieder aufgenommen.<sup>4</sup> Alle diese Arbeiten zeigen also die Kontinuität des Grundgedankens.

Besonders hervorzuheben ist indes das Geburtsdokument der Widerspiegelungstheorie, der Text „Die Selbstinterpretation des Seins“. Diese *formale* Untersuchung der Spiegelung deckt die *Struktur eines universellen Seinsverhältnisses* auf und wird so im Denken von Holz zum metaphorischen Ausdruck und zum exakten Modell des Strukturganzen von Welt. Man muss diesen formalen und strukturellen Grundcharakter der Spiegelung begreifen, um die Widerspiegelungstheorie nicht im Sinne einer Abbildtheorie der Erkenntnis misszuverstehen. In dem Werk *Dialektik und Widerspiegelung*<sup>5</sup> wird diese Struktur der Spiegelung zuerst für die Entwicklung eines materialistischen Konzepts der Dialektik fruchtbar gemacht. Wer sich den Aufbau dieser Schrift ansieht, stellt fest, dass das ontologische Strukturmodell, das an der frühen formalen Analyse der Spiegelung gewonnen wurde, und die Einsicht in den spekulativen Grundgehalt der Dialektik, wie sie in der Groninger Antrittsvorlesung über „Natur und Gehalt spekulativer Sätze“ formuliert wird, auch schon für den ersten Entwurf materialistischer Dialektik als Widerspiegelungstheorie leitend ist. Dies bestätigt die systematische Grundlegung einer *zugleich* materialistischen und spekulativen Dialektik in *Weltentwurf und Reflexion*. Die frühe formale Untersuchung zeigt eben, dass beides sich nicht ausschließt, sondern unhintergebar zusammengehört. Denn die Spiegelung macht evident, dass es Realitätsgehalte sind, die im Denken erscheinen – und Wirklichkeit nur haben, indem sie im Spiegel erscheinen, also indem sie sich im Denken manifestieren. „Die Selbstinterpretation des Seins“ wirft insofern Licht auf das Grundanliegen der Philosophie von Hans Heinz Holz.

Girona, im November 2016

Jörg Zimmer

---

3 Siehe vor allem „Die Selbstinterpretation des Seins“ und „Natur und Gehalt spekulativer Sätze“ in diesem Band und *Weltentwurf und Reflexion*, S. 173 ff.

4 Vgl. Hans Heinz Holz, *Freiheit und Vernunft. Mein philosophischer Weg nach 1945*, Bielefeld 2015, S. 153 ff.

5 Vgl. Hans Heinz Holz, *Dialektik und Widerspiegelung*, Köln 1983.